

Das Glück

Autor(en): **Stüssi, Anna**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **20 (1916-1917)**

Heft 4

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-661999>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

als du deiner Freundin rühmtest, wie er sich „gar nicht schäme“, in der Arbeitsschürze am Spiel seiner Kameraden teilzunehmen? Brachtest du ihn nicht vielleicht gerade durch deine Worte zum Bewußtsein, daß eine Schürze für so einen Buben eigentlich eine Schande sei?

Ich meine: daß Mütter, die überhaupt über die Erziehung ihrer Kinder nachdenken, keine so primitiven Fehler begehen wie Unwahrheiten vor Kinderohren, Verheimlichen vor dem Vater, Sich-verleugnen-lassen u. s. w. ist wohl selbstverständlich. Aber es gibt außer diesen für jeden offensichtlichen Schaden in unserm Alter noch eine Unmenge von Bakterien, deren wühlende Arbeit wir nicht sehen, bis eines Tages sie sich uns in ihren Folgen erschreckend offenbart. Für diese „Bagatellen“ im Umgang mit unsern Kindern, von denen ich nur einige aus dem Leben geschöpfte Proben herausgriff und die wir in der Regel nicht beachten, ehe sie sich auf ungesunde Art ausgewachsen, sollten wir unser Erzieherauge schärfer lernen.

Marie Steiger-Venggenhager.

Das Glück.

Zu eng war mir das alte Haus.
Ich wollt's nun einmal wagen
zu wandern in die Welt hinaus,
das Glück mir zu erjagen.
Ich dacht' in frohem Jugendmut,
das holde Glück es wär mir gut.

So zog ich fort, landaus, landein
viel Großes zu vollbringen;
ich dacht', die halbe Welt wär' mein,
ich könnt' sie leicht bezwingen.
Doch niemals hielt beim fremden Gast,
beim fahrenden, das Glück die Raft.

Oft trieb's mit mir ein frevles Spiel
stand winkend an den Straßen;
schon glaubt' ich nahe mich beim Ziel
und wollt' es jubelnd fassen —
dann sah's mir lächelnd in's Gesicht
und tänzelt fort: „Du fangst mich nicht!“

Da fehr't ich heim aus fremdem Land
voll Zorn und wildem Jammer
und nahm die alte Art zur Hand
und nahm den schweren Hammer
und schlug und schaffte immerzu
und gönnte mir nicht Raft noch Ruh!

Und um das große, ferne Glück
wollt' ich mich nicht mehr scheren,
um ein bescheidenes Geschick
galt's künftig sich zu wehren.
Ich tat's mit immer größ'rer Lust,
und immer freier ward die Brust.

Und eines schönen Morgens war
ein Gast in meiner Hütte
mit lichtem Kleid und gold'nem Haar
und leichtem, leisem Schritte,
der sah mich an mit holdem Blick:
„Ich komm' zu dir, ich bin das Glück!“

Anna Stüßi.

Müßliche Hauswissenschaft.

Die Bedeutung der Mandeln für Gesundheit und Wehrfähigkeit.

Erkrankungen der Mandeln brauchen, wie jetzt einwandfrei feststeht, nicht örtlich beschränkt zu bleiben, sondern sie können auch Fernwirkungen